

Save the date!

5. Winnicott-Symposion

6. – 8. September 2024 in Hannover

Winnicott Institut | Geibelstr. 104 | 30173 Hannover | 0511-8004970 | info@winnicott-institut.de

„Versuchen wir also, an das sich entwickelnde Individuum zu denken, und fangen wir mit dem Anfang an. Hier ist ein Leib, und Psyche und Soma sind nicht zu unterscheiden, es sei denn gemäß der jeweiligen Blickrichtung.“
(Donald W. Winnicott)

Sinne machen Sinn

Frühe Zugänge zur Zwischenleiblichkeit in der analytischen und tiefenpsychologischen Behandlung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen

Der Anfang menschlicher Entwicklung ist paradox, denn er gründet in einer Ungetrenntheit, die erst in der anschließenden Unterschiedenheit Sinn zu machen beginnt. Dieser Sinn ergibt sich aus einer Reihe von Entwicklungen. Nach Winnicott ist das Neugeborene nach der Geburt psychisch von der Mutter noch ungeschieden, doch erlebt es sich weiterhin im mütterlichen Leib (vgl. Winnicott's „There is no such thing as a baby.“). Erst verzögert beginnt sich in dieser extrauterinen, leiberlebten Einheit ein eigener psychischer Erfahrungsraum zu entfalten. Das Erleben des Außen eröffnet allmählich erst die Erfahrung des Innen.

Empfindung zum Sprechen bringen ...

Ein weiterer bedeutender Schritt in dieser Entwicklung erfolgt, wenn sinnliches Erleben sich über die kontinuierliche Ansprache und das beginnende Sprechen Zugang zum Bewusstsein verschafft. Die eigenen Empfindungen zu erkennen, zu erinnern und wiederholt in einer Sprache ausdrücken zu können, ist ein Prozess, der es uns schon als Kind früh ermöglicht, uns in Resonanz mit Anderen verständlich zu machen und dadurch zu einem Selbstverständnis zu kommen, uns als eigenständig zu erfahren.

In der psychodynamischen Psychotherapie ...

In dem präsenten Geschehen der psychotherapeutischen Begegnung werden solche Erfahrungen erinnernd nachgeholt, insofern die Patient:innen ihr Erleben bis dahin entweder nicht in Worte fassen konnten oder nicht auszusprechen wagten und stattdessen das Symptom als Sinnträger des sinnlich Erlebten wirksam werden konnte. Diese Übergänge in symbolische Prozesse sind ohne frühe Sinnesempfindungen oft unverständlich. Jede Psychotherapie hat ein sinnliches menschliches Gegenüber, das hilft in einem kreativen Prozess an frühe Erinnerungen anknüpfen zu können. Die Fähigkeit, das eindrücklich Erlebte mit eigenen Worten wiederholen und somit ausdrücken zu können, schafft insbesondere noch im späteren Lebensalter den notwendigen Raum zur distanzierenden Symbolisierung in einer bedrohlich überwältigenden Realität. Daher werden dieses frühe Erleben und die Suche nach dessen Versprachlichung auch in den Psychotherapien Erwachsener bedeutsam, weil es nachträglich aufgearbeitet und als eigene Lebensgeschichte angeeignet werden kann.

Motive des Symposions

Dem ersten Erleben des ungeteilten Miteinanders war das letzte 4. Winnicott Symposion 2017 gewidmet. Das 5. Winnicott-Symposion nimmt diesen Faden 2024 wieder auf, in dem das frühe zwischenmenschliche Erleben unter den Gesichtspunkten der Zwischenleiblichkeit weiter aufgefaltet wird. Als Referenten wurden bisher angefragt: Prof. Joachim Küchenhoff, Basel | Dr. Angelika Staehle, Frankfurt/M. | Dr. Jörg Scharff, Kronberg im Taunus | Prof. Rolf-Peter Warsitz, Kassel

www.winnicott-institut.de